

NEFF ratlos

Von Presseartikeln, gegen die man sich nicht wehren kann
Von Hintergründen, die nicht durchschaubar sind



Wir wählen diese Form der Darstellung, weil wir keine andere sinnvolle Möglichkeit für eine öffentliche Stellungnahme finden, die für alle den Sachverhalt transparent machen kann.

Was ist passiert?

Ein Dilemma: Bei der Holocaust-Gedenkveranstaltung am Platz der Opfer des Faschismus bittet die letzte Rednerin die Veranstalter NEFF und VVN-BdA einen Freund, der sich unter anderem dem Vermächtnis der Weißen Rose verschrieben habe – israelischer Friedensaktivist – ein Grußwort sprechen zu lassen. Dieser Bitte wurde leider entsprochen – ein Fehler, wie sich herausstellte. Dieser Redner nutzte aus seiner Betroffenheit heraus die Gelegenheit, um seine Sicht der Dinge darzustellen. Der Redeinhalt war mit uns nicht abgesprochen und auch nicht akzeptabel.

Als Veranstalter hat es zwei Möglichkeiten gegeben: Dem Redner das Mikrofon zu entziehen oder ihn ausreden zu lassen und sich sofort inhaltlich davon zu distanzieren. Wir haben die zweite Möglichkeit gewählt.

Die Würde des Ortes und der Gedenkveranstaltung sollte nicht durch Vorwürfe und Diskussionen gestört werden.

Was macht die NN?

Die Veranstaltung war am Sonntag. Am Dienstag erschien ein Artikel von Alexander Brock in der NN. Seinem Artikel entnehmen wir – er beruft sich auf Zeugenaussagen – dass er selbst nicht dabei war. Das genügte, um in der Überschrift mit Fragezeichen Antisemitisches zu suggerieren und das Ganze als Eklat zu definieren. Wobei der Eklat für ihn darin bestand, dass Leute gingen. Manche vielleicht unter Protest – es gab auch Zwischenrufe, andere wollten vielleicht den Redner nicht mehr hören, wiederum anderen war es vielleicht zu kalt. Die Veranstaltung lief ja schon eine Stunde und sollte bereits zuende sein. Das Wort „Eklat“ ist geeignet das NEFF in Misskredit zu bringen.

Was macht das NEFF?

Mangels Gelegenheit zur Äußerung stellen wir auf unserer Website Fakten richtig und äußern unser Bedauern über die Mißtöne des letzten Redners.

Was macht die NN?

Am nächsten Tag, Mittwoch, erscheint wieder ein Artikel mit der Überschrift „Ich bin fassungslos und geschockt“

Hier äußert der evangelische Dekan Schiller seine Betroffenheit über die Veranstaltung, bei der er nicht dabei war, und die von einem Reporter geschildert wurde, der wohl auch nicht dabei war. Herr Schiller hat mit der ganzen Sache nichts zu tun. Er nutzt die Möglichkeit, um über das NEFF mit verallgemeinerten Beispielen zu urteilen. Das NEFF wurde nicht zu einer Stellungnahme befragt. Es geht wohl darum, uns als Gesamtes zu diffamieren.

Der Artikel endet mit dem Zitat von Dekan Schiller „Für Holocaust-Verharmloser gibt es keinen Platz in der evangelischen Kirche.“

Aus dem Kontext heraus werten wir das als Unterstellung, die wir entschieden zurückweisen.

Was macht das NEFF?

Wir nehmen das mit Staunen und kopfschüttelnd zur Kenntnis. Gleichzeitig wollen wir Übersicht behalten, machen unsere Fragen öffentlich, um vielleicht Mitstreiter zu gewinnen, die auch mithelfen können, unsere Reputation zu behalten.

Angesichts der Weltlage sehen wir es jedoch als evangelische Christen als unsere Hauptaufgabe unseren Beitrag zum Frieden zu leisten und ein Forum zu bieten für problemlösende Ansätze.

Ob dies mit oder ohne die evangelische Kirche in Nürnberg geht, steht nicht in unserer Macht. Wer sonst noch ein Interesse hat, unsere Friedensarbeit zu sabotieren, bleibt der Phantasie überlassen. Die Zeitungsartikel legen jedoch nahe, dass es diese Bestrebungen gibt. Machen Sie sich bitte Ihr eigenes Bild.

Für uns gilt uneingeschränkt die Formulierung, die Georg Neubauer bei der Gedenkveranstaltung in seinem Schlusswort auch zur Distanzierung verwendet hat:
„Eine Gleichsetzung der barbarischen Verbrechen des Naziregimes mit dem GAZA-Krieg ist nicht akzeptabel. Sie sind in ihrer ungeheuren Brutalität und ihrem Ausmaß unvergleichbar. Und dabei muss es auch bleiben!“

Der Vorstand des NEFF

Rüdeger Baron - Günter Höcht - Hans-Jürgen Krauss